

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Differer Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.
Zinserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mosse, Halenstern & Bogler (Otto Maas), Alois Doppelst, W. Dutes Nachf., Max Augensfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Darf ein junges Mädchen eine Liebes- erklärungen machen?

Das ist eine Frage, mit der man sich in Amerika beschäftigt. Sie ist dadurch aufgeworfen worden, daß eine Miß Lulu Bowlin, die heute Mrs. Viktor ist, sie in sehr entschiedener Weise bejaht hat. Mit 16 Jahren hatte sie sich in den Kopf gesetzt, nur einen Mann zu heirathen, den sie lieben würde, diesen aber auch um jeden Preis. Sie war sehr schön, sehr reich — ihre Großmutter hatte ihr die Kleinigkeit von 100.000 Dollars vermacht — sehr intelligent und folglich auch sehr unabhängig. Ihr Vater, ein Rentier in Hopwood in Pennsylvania, ließ ihr jede Freiheit. Natürlich machte ihr die ganze männliche Jugend von Hopwood den Hof aber bei keinem hatte ihr Herz gesprochen. Endlich erschien der Mann ihre Wahl. Es war ein Akrobat, Mrs. Viktor. Miß Lulu sah ihn eines Abends im Hippodrom, und sie war sofort entschieden: dieser oder keiner! Aber als als sie am folgenden Morgen den Mann aufsuchen wollte, hatte er bereits mit seiner wandernden Truppe die Stadt verlassen. Aber das Bild des Akrobaten blieb unvergänglich in dem Herzen der schönen Lulu. Vier Jahre lang trauerte sie um den verschwundenen Geliebten. Unterdessen hatte Mrs. Viktor, wie das in Amerika öfter geschieht, keinen Beruf gewechselt. Er wurde Agent eines großen Hauses in Uniontown, einer Nachbarstadt von Hopwood. Als nun Miß Lulu eines Tages Uniontown besuchte, bemerkte sie ihren Geliebten auf der Sterajze. Sie folgte ihm heimlich bis zu seiner Wohnung, sendete ihm dann einen Eilbrief, indem sie ihn bat, sie noch am selben Tag zu besuchen. Der

junge Mann war sehr überrascht, kam aber trotzdem und in einer Ecke des Salons im Hotel wiederholte ihm Miß Lulu, daß sie ihn liebe und „den innigsten Wunsch hätte, seine Frau zu werden“. Mrs. Viktor war zuerst ein wenig perplex, aber die strahlenden Augen des schönen, jungen Mädchens entflammten bald auch sein Herz und zwei Wochen später wurde Miß Lulu Bowlin Mrs. Viktor. Natürlich wurde die junge Frau von Reportern überlaufen und die Theorien, die sie diesen auseinanderseyte, stehen zur Diskussion.

„Ich hatte mir festgenommen“, erklärte sie, „wenn ich einem Mann begegnen würde, den ich lieb gewänne, ihm ohneweiters meine Liebe zu gestehen und ihm zu sagen, daß ich von ihm geheiratet zu sein wünschte. Man wird mir vielleicht den Vorwurf machen, daß ich unbescheiden bin; aber bin ich den wirklich schamloser als diese Fräulein, die in den Balljalen, in den Bädern, überall, wohin sie gehen, und zu Hause nichts anderes tun, als ihre Avogel nach einem auswerfen? Ich bedauere diese unglücklichen Mädchen, denen eine sogenannte gute Erziehung eine falsche Bescheidenheit auferlegt. Ich habe umso mehr Mitleid mit ihnen, das mehr als eine, die den unschuldigen Blick und die reservierten Manieren hat, die Nächte schlaflos zubringt, indem sie die Mittel sucht, einen Mann an sich zu fetten. Sie gelangen auch an ihr Ziel, wie Fische, die im Besitze aller Hilfsmittel ihrer Kunst sind, von einem Platz zum andern springen, Bewegungen nach rechts und links, Angriffe und Finten machen und alles dies nur, um vor den armen Fischen zu verbergen, daß dieser kleine Bissen, der so verführerisch aussieht, einen Angelhaken verbirgt. Wenn eine Frau

einen Mann liebt, so hat sie das Recht, es ihm zu sagen. Eine rechtschaffene Frau wird die Gattin des Manns, weil sie ihn liebt, und wenn sie ihn liebt, will sie ihm auch helfen. Ich bin reich, und deshalb wird mein Gatte meinerwegen keine Geldsorge haben. Aber wenn ich keinen Dollar hätte und nur gesund wäre, hätte ich dasselbe Recht, mich ihm anzutragen. Man muß bereit sein, Glück und Unglück mit dem Gatten zu theilen. Natürlich, wenn ich krank wäre, hätte ich nicht das Recht gehabt, einem Mann einen Antrag zu machen, aber Sie sehen, nicht wahr, daß es mir ganz gut geht!“ Als die junge Frau dies sagte, lächelte sie und warf einen koketten Blick in den Spiegel, der das Bild ihrer hübschen, glückstrahlenden Gestalt zurückwarf . . .

Nur also frisch darauf los, jede Jungfrau wähle selbst ihren Mann, den in Herzensangelegenheiten hat die Frau daselbe Recht wie der Mann.

Zur Reform unseres Gewerbegesetzes.

Bekanntlich zeigt sich bei uns eine starke Strömung, das veraltete ungarische Gewerbegesetz einer Umgestaltung zu unterziehen. Das alte Gesetz entspricht den heutigen Verhältnissen nicht mehr und es ergibt sich heraus die unaufschiebbare Nothwendigkeit, Änderungen eintreten zu lassen, welche den modernen Anschauungen und Erfordernissen Rechnung tragen sollen.

Erst jüngst hatte in dieser Angelegenheit ein Ministerialrath eine Vorlesung gehalten, in welcher er hervorhob, daß die Sanirung der Verhältnisse hauptsächlich durch die Forderung von Befähigungsnachweise der Gewerbetreibenden herbeigeführt werden könne.

Es wird daher nicht uninteressant sein, die Sache von diesem Standpunkte in's Auge zu fassen und zu betrachten,

mein Leben darum, nur einen Augenblick hinter diese neidische Maske sehen zu können.“

„Du bist unbescheiden, aber ich will deinem Wunsche willfahren, und dies sogleich. Sage mir nur noch, erinnerst du dich noch jenes Abends in Mailand, wo du hinter den düstern Mauern von Sant Ambrosio zu einem jungen Mädchen eben so sprachst: „Hebe diesen neidischen Schleier, laß mich dein Antlitz sehen, und ich will gerne sterben . . .?“

„Wie weißt du . . .?“

„Das Mädchen erfüllte deinen Wunsch, sie hob ihren Schleier, wie ich jetzt meine Maske abnehme. So sieh' mich denn, Glender!“

Und der Pionenant sah — und die Haare sträubten sich auf seinem Haupte, — mit einem Schrei des Entsetzens fiel er zu Boden.

Zu Mailand saß der alte Speratti mit dem Priester in seinem Gemache, und sprach mit ihm von seiner Tochter, und von dem Wiedersehen in jener Welt.

Da stürzte Theodore in Kleiderleidern in das Gemach und rief: „Vater, ich komme von Venedig, ich habe den Mörder Julien's gesehen, deine Tochter ist gerächt!“

„Und wie?“ fragte erstaunt der Alte.

„Zu mir sah er die Todte wieder. Grauen und Entsetzen raubten ihm dem Verstand.“

Speratti starrte Theodoren an.

Der Priester aber stand auf und sprach: „Knie nieder, meine Tochter, bereue und thue Buße, denn dich erlöset die Nacht, welche der Ewigte verwirft.“

(Schluß.)

Feuilleton.

Die rächende Maske.

Novellette.

Der Prinz Eugen kam nach Venedig, und es gab daselbst große Festlichkeiten. Zu den herrlichsten zählte man jene, welche der Graf Fermo gab. Sein Pallast glich einem Feuertempel, die Gäste wandelten durch prächtige Säle und beleuchtete Gärten. Die vortrefflichste Musik regte zum Tanze auf, reich gekleidete Masken trieben ihr loies Spiel und alle Sinne schwebten bis zum Morgen in stets veränderten Genüssen.

Ein junger französischer Offizier, Arthur de Bremond, vom Tanze ermüdet, lehnte an einem Pfeiler des Saales, und sah die fröhliche Menge an sich vorbeiwogen; da fielen seine Blicke auf eine weibliche Maske, welche ihn aufmerksam zu betrachten schien.

Ihre Augen bligten durch die Verwendöffnungen wie zwei Flammen, und ihr ganzes Wesen hatte etwas Gebieterisches, was die Aufmerksamkeit des Offiziers in Anspruch nahm. Da trat die Maske auf ihn zu. — „Vicutenant!“ sprach sie, „du bringst zu einem lustigen Feste trübe Blicke und eine gefurchte Stirne.“

„Ich? O nein, aber auch die Fröhlichkeit ermüdet, und ich ruhe nur aus, um mich dann mit neuer Kraft dem Vergnügen in die Arme zu werfen.“

„Fröhlichkeit und Leichtsin, das ist ja Euer Wahlspruch, Franzosen!“

„Du moralisirst, schöne Maske. Reiche mir doch deine zarte, weiße Hand, damit ich sie kisse für die Sittenpredigt.“

„Galant in Venedig, wie in Mailand, und wie überall.“

„Kennst du Mailand?“

„Es ist meine Vaterstadt und die Vaterstadt Julien's — Julien's, welche du liebst.“

„Julie?“ stammelte Arthur verlegen, und beide befanden sich jetzt in einem nur halberleuchteten Kabinete. — „Julie? wer sagte dir —?“

„Ihr Franzosen posant ja Eure Eroberungen so schnell aus, als ihr sie macht und wieder vergeßt.“

„Boshafte Schmeichlerin! Aber lassen wir die Vergangenheit ruhen, schöne Mailänderin, die Gegenwart ist ja so herrlich. Erlaube mir aus deinen schönen Augen Vergessenheit zu saugen.“

„So sprichst du auch zu Julie, nicht wahr?“

„Julie, und immer Julie, laß die Erinnerung.“

„Du liebst sie aber doch?“

„Nun ja, eine flüchtige Neigung. Ich ver-sichere dich, ich kann mehr Liebe geben, als ich ihr gab.“

„Aber sie konnte nicht mehr geben, sie liebte dich mit ihrer ganzen Seele, und dein Zurückziehen kostete ihr das Leben.“

„Ach! schmeichle mir nicht.“

Der Glende, dachte Theodore, nicht einen Gewissensbiss, nicht ein Wort des Mitleids für sein Opfer.

„Du denkst nach, schöne Mailänderin,“ fuhr Arthur fort. „Sieh, wir sind allein in diesem Kabinete, ich gäbe

welche Früchte eine derartige Forderung zeitigt, zumal uns diesbezüglich praktische Wahrnehmungen zu Gebote stehen. Wir müssen nur einen Blick jenseits der Veitka werfen, wo das Gewerbegesetz durch neue Gesetze und Verordnungen bereits umgestaltet wurde. Was wir dort sehen, bietet uns ein wertvolles Material, aus welchem wir Belehrung und Rügen für uns anlässlich der bevorstehenden Umgestaltung des Gewerbegesetzes ziehen können.

Gewiß, die ungarischen Verhältnisse sind den österreichischen nicht genau anzupassen. Wir haben einen eigenen nationalen Charakter, den wir auch bewahren wollen. Allein nicht nur in Folge der unmittelbaren Nachbarschaft, vielmehr weil wir mit unseren Nachbarn eine staatliche Gemeinschaft unterhalten, finden sich im überwiegenden Theile unserer Handels- und Gewerbeverhältnisse frappante Ähnlichkeiten.

Sehen wir nun, welche Zustände das neue österreichische Gewerbegesetz geschaffen hat und welche Folgen speziell die Forderung von Befähigungsnachweise nach sich gezogen hat.

Vom Beginn der „Reformirung“ des Gewerbegesetzes bis auf den heutigen Tag haben die Veränderungen, welche durch Gesetze und Veränderungen im österreichischen Verkehrsleben vorgenommen wurden, nur Nachteile geschaffen, ohne den geringsten Nutzen ergeben zu haben. Man wollte dem Kleingewerbe und dem Kleinhandel nützen und hat sie doch nur auf Schritt und Tritt geschädigt. Die Thatfachen haben bewiesen, daß jede Beschränkung nur nachtheilig wirkt und daß nur die Verkehrsfreiheit den allgemeinen Wohlstand fördert. Die Reglementirungen haben keinen andern Erfolg, als den Konsum einzudämmen und somit direkt und indirekt den Handel, das Gewerbe und die Industrie herabzudrücken.

Mit dem Befähigungsnachweis hat die geradezu gewerbe- und handelsfeindliche Richtung ihren Anfang genommen und alle darauf folgenden Bestimmungen, die nicht aus Erkenntnis des wahren Bedürfnisses hervorgingen, statuirten Beschränkungen des Verkehrs und Erwerbes und enigten Handel und Industrie ein. Diese Einengung steht in directem Widerspruch zu den Bedürfnissen des Staates, der eine Expansion von Handel und Gewerbe dringend fordert, sie unterbinden geradezu die Aufgaben des Handels, den Umlauf zu vermindern und die Vortheile der Konkurrenz zum Gemeinut aller Bewohner des Staates zu machen und sie setzen mittelbar und unmittelbar die Steuerkraft herab, sie sind somit unbedingt dem Staatsinteresse zuwiderlaufend.

Wir können aus diesen Ausführungen klar erkennen, daß es nicht rathsam ist, Handel und Gewerbe den freien Kreislauf zu hemmen und ihnen Schranken zu ziehen, welche nicht nur diese nationalökonomische Zweck, sondern auch das Gemeininteresse schädigen.

Man sollte bei der Reformirung unseres Gewerbegesetzes vielmehr bestrebt sein, besonders dem lahmgelegten Kleingewerbe thätkräftig unter die Arme zu greifen und statt dasselbe einzuschränken, ihm wohlverdiente Unterstützung zuthun lassen. „Budap. Anz.“

Wochen-Chronik.

Frühlingsanfang. Der glückverheißende Bote der Sonne und Blütezeit — Frühlings, zog Samstag den 21. März, Abends 8 Uhr 39 Minuten in's Land. Die Sonne tritt mit Frühlingsanfang in das Zeichen des Widder und die Tageslänge wächst von 11 Stunden 2 Minuten auf 12 Stunden 40 Minuten. Wenn wir auch noch das gewisse viel belungene „Mantelfeiel“ entbehren, wenn auch manchmal noch der Wind ziemlich frisch und rauh aus Nordosten pfeift, so wissen wir doch, daß es mit den Drangsalen des Winters endlich vorbei ist, daß mit dem Einzuge des Frühlings die Macht jenes finsternen Geistes, welcher uns diesmal solange mit einer wahren Bärenhölle im Banne hielt, dauernd gebrochen ist.

Generalversammlungen. Heute Sonntag, den 20. März 1. J. 2 Uhr Nachmittag findet im Clublokal, (Gasthaus Anton Stadler) die Generalversammlung des Meister- und Bürger-Club statt. — Der Mont. Reichthümer vom Gesangsverein hält seine diesjährige Generalversammlung heute Sonntag, den 20. März 1. J. Nachmittag 2 Uhr in den Gasthaus des Herrn Simon Gieran (vom Casino), ab.

Neuerliche Aufschub der Affentierung. Die Hauptaffentierungen waren bekanntlich auch in diesem Jahre für den Monat März anberaumt, doch nach dem infolge der parlamentarischen Construction die Militärvorlagen bisher nicht votirt werden konnten, hat der Hofminister Baron Géza Fejérváry im Wege einer Zirkular-Verordnung die Behörden angewiesen, die Vorbereitungen dert zu treffen, daß die Affentierungen im April abgehalten werden können. Inzwischen dauert aber die Diskussion im Abgeordnetenhause noch immer fort und nunmehr hat der Hofminister die Ministri in einer neuerlichen Zirkular-Verordnung angewiesen, die Vorbereitungen zu den Hauptaffentierungen dert zu treffen, daß dieselben eventuell in der Zeit vom 4. Mai bis 20. Juni abgehalten werden können. Die erwähnte Zirkular-Verordnung ist an das hiesige Statthalteramt eingetroffen.

(Ungarische Ortsnamen.) Die Post- u. Telegraphen-Generaldirektion macht das Publikum im Interesse der sicheren und pünktlichen Zuerdung von Postsendungen aufmerksam bei Adressirung derselben die oft Verwirrungen

und Zweifel hervorrufenden Destinationsendungen des Bestimmungsortes zu vermeiden und den Ortsnamen in der ursprünglichen Form zu gebrauchen. Man schreibe also nicht: „Turán, Baján, Topolyán“ u. s. w. — welche Formen oft andere Orte bezeichnen — sondern bloß „Tura, Baja, Topolya“ u. s. f.

Die Ausfüllung der Postanweisungen. Laut dem Post-Reglement sind nach Einschreibung von Geldsummen in die Postanweisungen die leerbleibenden Stellen mit dicken Strichen auszufüllen. Durch Nichtbeachtung dieser Verordnung wurde das Aclar in jüngster Zeit empfindlich geschädigt. Der Handelsminister fordert nun mittels Erlasses die Postämter auf, bei Manipulirung der Postanweisungen auf die obige Bestimmung des Reglements strenge zu achten.

Junggefellsteuer in — Ungarn. In der Enquete über den staatlichen Kinderzins, welche in der abgelaufenen Woche in Budapest stattfand, stellte der Abgeordnete Aurel Mátyás den Antrag, daß nach der Analogie der Militärsteuer eine Junggefellsteuer eingeführt werde. Der Antrag rief lebhaften Beifall und Heiterkeit hervor, ohne daß jedoch hierüber irgendwelche weitere Aeußerungen gefallen wären. Die Idee der Junggefellsteuer stammt indess, wie ein Budapest Blatt ungalanter Weise behauptet, von den Damenmitgliedern der Enquete. Die Junggefallen haben vorläufig noch keine Ursache, über den Antrag zu erschrecken. Bis zu seiner Verwirklichung ist noch ein weiter Weg. Das Ledigsein wird vorläufig hiezulande noch nicht mit einer Steuer bestraft werden. Das selte noch!

Pferdefleisch oder Schweinefleisch. Wie „P. U.“ meldet, wird das Aclarministerium an das landwirtschaftliche Publikum die Aufforderung richten, die Konjunktur der hohen Schweinefleischpreise zu benützen und die Schweinezucht in umfassenderem Maße zu betreiben. Auch soll das Aclarministerium demnachst an die Municipien einen Zirkularerlass richten, in welchem die Popularisirung des Pferdefleischgenusses in den ärmeren Volksschichten propagirt und die Errichtung von Pferdefleischhäusern gefordert wird.

(Konkurs auf ein Gewerbe-Stipendium.) Die Temesvárer Handels- und Gewerbetammer schreibt einen Konkurs auf ein vom Herrn Handelsminister zu verleiendes Stipendium von 600 Kronen aus. Auf dieses Stipendium können solche im Komitat Temes, Torontál u. d. Krajsz Szécsény) zuständige Perionen competiren, welche eine höhere Ausbildung in einem Zweige des Gewerbes in einer ausländischen Fabrik oder Fachschule zu erlangen beabsichtigen. — vorausgesetzt, daß derartige Fabriken oder Schulen im Lande selbst nicht bestehen. Die gehörig instruirten und mit 1 K. Stempel versehenen Gesuche sind längstens bis 20. Mai 1. J. bei der Temesvárer Handels- und Gewerbetammer einzureichen. Im Gesuche sind Wohnort, Familien- und Vermögens-Verhältnisse und die Beschäftigung des Competenten, weiters die Vorbildung, die Sprachkenntnisse, das sittliche Betragen, eventuelle Vorstudien und erhaltene Auszeichnungen, dokumentarisch nachzuweisen, sodann die geplante Reiseroute zu beschreiben. Weiters muß angeführt werden, daß der Competent seiner militärischen Pflicht Genüge geleistet hat, oder von derselben befreit wurde und ob die Anstellung in einer ausländischen Fabrik oder Werkstatt resp. die Aufnahme in eine Fachschule gesichert ist. Die Competenten haben sich zu verpflichten, daß sie in ihre Heimath zurückkehren und die im Auslande erworbenen Kenntnisse hier verwerthen werden, widrigenfalls sie das erhaltene Stipendium zurückzahlen haben. Bezüglich der Einhaltung dieser Verpflichtung hat bei Minderjährigen der Vater oder Vormund zu haften.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 21. bis incl. 27. März. Geboren: Dem Stefan Kustrak ein Knabe. — Dem Michael Barbi ein Knabe. — Dem Arpad Járvas ein Knabe. — Dem Julius Weingast ein Knabe. — Ehe-Aufgebote: Franz Wilhelm mit Witwe Marie Schwager. — Leopold Ziegler mit Johanna Langer. — Karl Kittl mit Marie Nagh. — Gertraut: Arpad Bender mit Franziska Kofka. — Gestorben: Marie Szarevsky geb. Szepik 37 Jahre alt. (Augentuberkulose). — Marie Myra 17 Jahre alt. (Augentuberkulose). — Witwe Anna Slobodnik geb. Jemich 48 Jahre alt. (Augentuberkulose). — Therese Schanovitz 55 Jahre alt. (Magen- und Darmkatarrh). — Yvonne Kitzinger 3 Monate alt. (Augentuberculose). — Kadoz Scheibert 4 Jahre alt. (Augentuberkulose).

(Gegen die Trunksucht) hat sich in Bereg ein Verein gebildet, welcher sich zur Aufgabe stellt, das Volk vom Genuße des Alkohols abzugewöhnen. Im Vereine werden der Ortsgeistliche und die Lehrer aufmunternde Vorträge halten. In jedem Orte sollte die Intelligenz den Kampf gegen den Alkoholismus, welcher die Moral und das sittliche Leben unseres Volkes ruiniert, aufnehmen und lehrend, unterweisend das Volk aufklären.

(Ein Mann mit zwei Köpfen) Die Stadt Nagybárad besitzt einen seltenen Menschen, von dem es Wunder zu nehmen ist, daß ihn der Barun, der Sammler von „Treaks“, erworben hat. Der Mann ist seines Zeichens Geschäftsagent und heißt Weirich; er genießt von der Geburt her die Auszeichnung, daß ihm auf seinem normalen Kopf ein zweiter Schädel von der Größe eines Kinderkopfes angewachsen ist. Der Herr Weirich mit den zwei Köpfen ist dem auch doppelt fündig; er hat seinen Doppelschädel dem British Museum in London zum Kauf angeboten, und das Museum hat das Geschäft, das mit dem Todesfall Weirichs effectiviert wird, auch abgeschlossen. Das Museum gibt für den Kopf Weirichs tausend Pfund Sterling, die Hälfte dieser Summe erbielt Weirich auf die Hand, die andere Hälfte bekommen seine Erben.

(Ein Traum.) Aus Untersteinbrunn wird berichtet, In der Nacht vom Samstag auf Sonntag als der Versicherungsgent. P. R. in einem Gasthause in Stronsdorf

mit seinem Diener in einem Zimmer schlief, träumte ihm, daß er bestohlen wurde. Er erwachte, machte Licht und fand das Bett seines Wirtchen leer. Der treulose Diener hatte auch eine Tasche seines Herrn mit 1800 Kronen mitgenommen. Der Agent eilte dem Wirtchen nach, fuhr nach Laa a T. und traf auf der Fahrt den Dieb samt der Tasche. Er nahm ihn fest und übergab ihn der Gendarmerie.

(Vom Hauslehrer zu Tode geprügelt) Berlin, 17. März. Ueber den durch Mißhandlungen seitens des Lehrers erfolgten Tod des fünfzehnjährigen Sohnes des Directors der Deutschen Bank, Dr. Koch, erzählt der „Voc.-anzeiger“ folgende Einzelheiten: Der Knabe war mit seinem Bruder in Drosendorf bei Bamberg einem Lehrer, Namens Dippold, der Koch warm empfohlen war, übergeben worden. Koch hatte eigens ein Haus dort gekauft zur Unterbringung der Kinder während einer längeren Reise, die er mit der Frau machte. Die Kinder wurden wahrhaft barbarisch behandelt. Sie mußten ganz Früh aufstehen und die schwersten landwirtschaftlichen Arbeiten unter furchtbaren Prügelein verrichten. Manchmal wurden sie auf Matratzen geschlagen und geprügelt. Das Weinen und Schreien der Kinder wurde oft von Nachbarn gehört, die aber nicht wußten, daß das Schicksal der Kinder gar so schrecklich sei. Der Sectionsbefund der Leiche des während der Züchtigung an Herzschlag verstorbenen Knaben soll haarsträubende Mißhandlungen ergeben haben. Das Fleisch war an verschiedenen Stellen ganz marbe geschlagen, die Arme und die Beine waren angeschwollen. Auch der jüngere lebende Bruder zeigt am Körper Spuren von Mißhandlungen.

(Ein schwarzes Unglück) dem vier Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich, wie aus Mannheim berichtet wird, im Vororte Käferthal. Beim Anspinnen einer Dampfgrube zeigte es sich, daß das Verbindungsrohr der zweiten Lagen Grube verstopft war. Schmiedemeister Homburger stieg eine Leiter hinab, um das Hinterruß zu beseitigen, fiel aber auf halber Höhe schon von der Leiter in die Grube, ohne auch nur ein Laut von sich zu geben. Der Fuhrmann Schröder stieg nunmehr hinab und kam auch nicht wieder. Man sprang der Landwirth Friedewald in die Grube und wurde von demselben Schicksal ereilt. Der Landwirth Wasser ließ sich dann an einem Seile hinab, mußte aber sofort wieder heraufgezogen werden. Er lag eine halbe Stunde bewußtlos. Inzwischen hatte der Milchhändler Sponagel, der gerade vorbeikam, versucht, in die Grube zu steigen und war ebenfalls hinabgetaucht. Innerhalb weniger Minuten hatten die giftigen Gase vier jugendliche Männer dahingerafft. Drei waren verheirathet.

(Mutter und Sohn.) Aus Szászváros wird geschrieben: Der einzige Sohn der Witwe Johann Csurgai, der 20jährige Pista Csurgai wurde im Herbst von J. schwer krank und seine Mutter pflegte ihn mit Aufforderung, bis die Krankheit endlich besiegt war und er reconvalescent wurde. Doch die Mühen der ununterbrochenen Pflege hatten die Kräfte der ohnehin zarten Frau vollständig erschöpft und vorgestern Nacht machte eine Herzschwäche ihrem Leben ein Ende. Als der Sohn des Morgens die Mutter im Bette todt fand, stürzte er, von dem schweren Schlage völlig niedergeschmettert, todt zu Boden. Heute wurden Mutter und Sohn in ein gemeinsames Grab gebettet. Der traurige Fall hat hier große Theilnahme erregt.

(Disziplinarverfahren gegen Mangra) Wie dem „Rel. Erl.“ aus Nagybárad gemeldet wird, hielten dort einige angesehene Gläubige gr. or. rumanischen Kirche eine vertrauliche Besprechung, in welcher besprochen wurde, beim Erzbischof Metropolit gegen den bischöflichen Vikar Bazul Mangra die Disziplinarmaß einzusetzen und dessen Amovirung zu verlangen. Die Klage ist an den Erzbischof-Metropolit Johann Mianan schriftlich nach Nagybárad abgegangen. Sie hängt sich vorwiegend auf die für Mangra so kompromittierende Motovirung des vom Temesvárer Gerichtshofe in dem bekannten Prozeße gefällten Urtheiles und führt aus, die Warde und das Ansehen der Kirche gestalt es nicht, daß Mangra auch fernerhin eine Stelle bekleidet, auf welcher das geistige und sittliche Wohl von 190.000 Gläubigen seines Handes anvertraut ist.

(Ein Liebestragödie.) Man berichtet aus Wien, 23. März. Heute Nachmittag feierte der 23jährige Galanteriewaarenarbeiter Emil Kleiner gegen die noch nicht vierzehnjährige Bürgerhüterin Cassimira Jirkovska wegen nicht erhörter Liebe drei Revolverkugeln ab. Das Mädchen wurde nicht merklich verletzt. Kleiner sprang dann vom dritten Stock in den Hofraum und blieb schwer verletzt liegen.

(Die Goldkette im Munde) Aus Pozsony wird berichtet: Die Wohnungsinhaberin Rose Zlatar hatte mittels Nachschlüssels den Koffer und die Pretiosenkassette einer Nachbarin gesplündert. Verhaftet, leugnete sie anfänglich die That. Nach längerer Dauer des Verhörs zog sie aber plötzlich zur Verwunderung aller Anwesenden eine von dem Diebstahl herrührende goldene Damenkette in der Länge von 1 Meter 70 Zentimetern aus dem Munde, wo sie dieselbe während der ganzen Zeit versteckt gehalten hatte.

(Triumpf.) Das Gespräch von Stammisch dreht sich um merkwürdige Beispiele der Erziehung von Tierjungen durch fremde Eltern. Der Oerförster wartete sichtlich ungeduldig, bis der Verwalter mit seiner Geschichte von zwei Kästchen, die eine Hundemutter betraut hat, zu Ende ist. Endlich legt er los: „Das alles ist noch gar nichts...“

Billigste Preise.

... schlief, träumte ihm, ...
... machte Licht und fand ...
... treulose Diener hatte ...
... tonen mitgenommen. ...
... hr nach Vaa a T. ...
... samt der Tasche. Er ...
... darmerie. ...
... de geprügelte) ...
... handlungen seitens ...
... hrigen Sohnes des ...
... erzählt der „Vocat ...
... late war mit seinem ...
... m Lehrer, Namens ...
... übergeben worden. ...
... zur Unterbringung ...
... die er mit der ...
... andt barbarisch behan ...
... und die schweren ...
... baren Prügel ver ...
... zuzen geschlakt und ...
... Kinder wurde oft ...
... wußten, daß das ...
... Der Sectionsbefund ...
... an Herzschlag ver ...
... handlungen ergeben ...
... men Stellen ganz ...
... waren angeschwollen ...
... Körper Spiren ...

ich hatte einmal eine Heme mit einem Kuchlein und einen Jagdhund. Die Heme starb plötzlich, und aus Mitleid zog der Hund das verwaiste Kuchlein auf — — — und denken Sie sich, meine Herren, schließt der Oberförster feierlich — — — dieses Puhn bellt jetzt!"

* Aufgefessen. A: „Was, Sie behaupten den Tag des Weltunterganges zu wissen? — „Jawohl, am 13. Juli wird er stattfinden.“ — A: „Und in welchem Jahre? — B: „Ja das weiß ich nicht!"

* In Examen. Professor: „Witte, Herr Kandidat, nennen Sie mir um die wichtigsten Krankheiten!" — Kandidat: „Die Hautkrankheiten." — Professor: „Wie kommen Sie darauf?" — Kandidat: „Es sind doch die Ausschlag gebenden Krankheiten."

(Der Reichsadler.) Unter diesem Titel bringt die „Egerer Zeitung" folgendes hübsche Gedicht:

Drei Männer saßen beim Wein zum, Ein jeglicher von einem anderen Stamm, Sie sungen zu politisieren an. Und zur Sprache der Reichsadler kam. Der Oesterreicher sagt: „Er ist das Schmbol, Daß das Volk aufwärts streben soll, Und Treue, Liebe und Brüderlichkeit, Das ist die Parole der neuen Zeit, Uns fassen alle ganz gleiche Bande, Die Autonomie gebührt dem Lande. Wir stehen mit Gut und Blut dafür ein, In Wien muß der Zentrumpunkt sein! Drauf spricht der Ungar: „K n mit hain, Mit zwei Köpf schaut Adler in Reich hinein, Der eine Kopf gehört dem Schwaben, Der andere muß der Ungor hoben;

Schwab uns arbeiten immer fläßig. Dafür zahlt er 70 und Ungor 30! No hat und is dem Schwab nicht recht Und will er ohne Ungor leben Wer wird Tofol und Wain ihn geben? Drum Eljen a Király mit Stefanston Eijen dem Ungorland, dem Pustafohn!" Der Czsch jetzt spricht: „Ja bin für die Wenzkum!"

Zu Prag müsse ich das böhmische Thron, Czschische Schul'n muß me überall gründen, Czschische Kinder mern's me scho finden. A satracene, wenn Czsch nit war, Wo nahm ma Cultur und Fowibel her? Reichsadler muß kriegen Klapp den dritt'n, Und czschische Klapp muß stehn in der Witt'n!"

(Lebende Zoune.) Wer einen billigen ewigen und vollständig undurchdringbaren Zaun braucht, kann es am sichersten nur aus Gleditschia (Krouendorn, Christusdorn, oder dornigen Bohnenbaum) Seglingen bewerkstelligten. Größere und kleinere Grundbesitze, Gebirgsgegenden, Wiesen, Höfe, Meiereien, Gärten, Friedhöfe etc. können am billigsten mit einem Zaun derart verzaunt werden, das dieselbe mit Schlüssel sperbar wird. Tausend Seglinge genügen zu einem Zwei hundert meter langen Zaun. Zi jeder Bestellung wird eine mit Zeichnungen versehene Pflanzungsinstruktion beigegeben. Farbigen, glanzgedruckten prachtvollen Preiscurant sendet Jedermann gratis und franco die: Erste Ernteleiter Neben schule Nagy Kágya t. P. Székelyhid, auf dessen in unserer heutigen Nummer erschienene Annonce wird unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Jedeuwan Reich, daß Wauthner's in prägnant Zutterrüden Samen die größten Ertragsnisse, daß Wauthner's Küchengarten Samen das beste Gemüse liefern und aus Wauthner's Blumenlamen die schönsten Blumen blühen. — Mit Einem Worte: Wauthner's Samen sind die besten, die Vorrathe die größten und die Preise staunend billig. —

17207/903 számboz VII.

A helynevezeknek a postaküldemények cím-lapjára eredeti, hivatalos alakban írása:

Tapasztalat szerint a községnek, valamint állami és helyhatósági hivataloknak az a gyakorlatja, — hogy a levelek és más postai küldemények címzésénél a rendeltetési hely nevével az: — u — on, — en, — ön raggal látják el, — számos zavart idéz elő. Így a Tura, Vaja, Ród, Bat, Topolya, Hornya stb. községnevek ragozása folytán a Turán Vaján, Ródon, Baton, Topolyán, Hornyan stb. alakok keletkeznek, melyek ez alakjukban egy-egy más község nevének felelnek meg. —

A postai szolgálat biztossága és pontossága érdekében de egyszerűsöd a helynevek rende-ésének és a végleg megállapított helynevek általános elterjedésének érdekében is kívánatos, hogy a postai küldemények címzésénél a helynevek fölösleges és gyakran zavart okozó ragozása lehetőleg mellőztessék, illetve azok eredeti hivatalos alakjukban vezettessenek a küldemények címlapjaira.

Budapest, 1903. Március 12.

Nádor. s k.
kir: posta táv főigazgató.

Prämirt 1902.
— Gegründet 1895. —

Andreas Lauritz

Herrenschneider, Nagy-Zsám.

Bitte notiren Sie sich die Adresse!

Es ist von großen Nutzen für jede Familie welche schöne, elegante und billige Herren-Kleider nach Maß haben wollen, mögen sich vertrauensvoll an obige Firma wenden.

Sie hält stets großes und reichsortiertes Lager von **In- und Ausländischen Stoffe.**

Bestellungen werden nach neuester Mode, prompt, bei solider Ausführung und billigsten Preisen angefertigt.

Achtungsvoll
Andreas Lauritz
Herrenschneider, Nagy-Zsám.

Elegante Anzüge von 14 Kronen aufwärts.

Billigste Preise. Monatlichen Ratenzahlungen.

Epilepsi.

Bei anfallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zust. den leidet, verlauge Prof. Hirt darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Neuwachs der Haare! Kein Kahlkopf mehr!

Ein bewährtes Mittel, welches Mann, Frau und Kind prachtvolles Kopfhaar verleiht. — Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Schorf, Kopffinnen und macht jedes Haar schwer, lang und seidenweich. — Frühzeitig ergrauten Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwachstum der Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

Unter dem Namen „Loracrin“ ist in Amerika ein Mittel gefunden worden, welches einen jungen und so überaltert Haaren neues Leben gibt. Es ist ein rein pflanzliches Produkt, so brauchen Sie mit keiner Anwendung nicht im geringsten zu ärgern, da es für die gesamte Kopfhaut vollständig harmlos ist. Es gibt keinen Fall, wo es die Haare oder die Haut schädigen würde, auch wenn Sie es auf dem Kopf haben, wo es sich befindet, und es ist ein so wirksames Mittel, dass es die Haare zu einem so dichten und so seidenen Wuchs bringt, wie Sie es nie zuvor gesehen haben. Es ist ein so wirksames Mittel, dass es die Haare zu einem so dichten und so seidenen Wuchs bringt, wie Sie es nie zuvor gesehen haben. Es ist ein so wirksames Mittel, dass es die Haare zu einem so dichten und so seidenen Wuchs bringt, wie Sie es nie zuvor gesehen haben.



Es gibt keine Entschädigung mehr für Schuppen, Ausschlag oder Kahlheit, wie obige Anweisung deutlich zeigt.

Ihre königl. Majestät Kaiserin von Österreich: Bitte noch 3 Flaschen „Loracrin“.

Frau Baumwiler Martha Weiske in Brojanko (Festland): Mit der Flasche „Loracrin“ war ich sehr zufrieden und hat selbige sofort neuen Haarschnee erzeugt.

Gräfin Edine Eirby Björnsdottir: Wollen Sie gefälligst lieber noch 6 und an Gräfin Crenville 1 Flasche „Loracrin“ senden.

Frau Lisa Lohak Jaldob: Es ist mit dem Erlolge d. „Loracrin“ sehr zufrieden bin, er ist mir sogetrich noch 1 Flasche zu senden.

Fräulein Ida Löwe in Brojanko: Bitte mir noch 1 Flasche „Loracrin“ zu senden, das Mittel bewährt sich sehr.

Prof. Dr. I. Schüller in Wien schreibt: Ich hatte lange Jahre einen Kahlkopf und begann vor einigen Monaten „Loracrin“ anzuwenden. Nun ist meine ganze Kopfhaut wohl mit Haaren bedeckt. Was viele Ärzte nicht vor mochten, brachte „Loracrin“ an.

Prof. Dr. N. N. N. schreibt: Nachdem ich viele andere Mittel erprobt angewendet, hatte „Loracrin“ get. Es ist ein wunderbares Mittel. Eine tolle Stelle, welche ich sehr lange hatte, wurde mit neuen Haaren bedeckt. Der Herr Dr. Schüller, Professor in Wien, hat mir nach einer Krankheit meine Haare wieder geben und hat mich sehr glücklich gemacht. „Loracrin“ wieder meinen früheren prägnanten Haarschnee erzeugt.

Frau H. N. N. in Brojanko: Nachdem ich mich an „Loracrin“ gewöhnt, so ist „Loracrin“ gebrauchte, so ist meine Haare aus und meine Haare wachsen nach.

Durch „Loracrin“ werden die Haarschuppen in 10 bis 15 Tagen abgewaschen und die Haare wieder dicht und so seidenen Wuchs bringen. Es ist ein so wirksames Mittel, dass es die Haare zu einem so dichten und so seidenen Wuchs bringt, wie Sie es nie zuvor gesehen haben.

Preis einer großen Flasche „Loracrin“, mehrere Monate an reichend, 6 K., 3 Flaschen 12 K., 6 Flaschen 20 K. Es ist die besten Postnachnahme oder vorbelegte Geldüberweisung durch das europäische Depot:

M. Feith, Wien, VII. Mariahilferstr. 38.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich, Ungarn geistlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 H pro Dignat-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreibungen

sind mir von Scheitlen, die an Gliederschmerzen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen Herenschub, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe alle Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverkürzt zugegangen.

Nachdem ich sollte vernehmen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, konnten zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse zum Abdruck bringen lassen.

Mann achte genau auf die Schutzmarke.

Ernst Hess
Eucalyptus-Importeur

Rlingenthal i. Sa.

Verkaufsstellen: Gager in Böhmen: Adler Apotheke, Carl Kraus; Pilsen: Apotheke zum weißen Einhorn; Gd. Katter; Budweis: Vogel's Engel Apotheke; Wien I.: Hoher Markt, Korbs-Apotheke, S. Wittelbach; Graz: Apotheke zum schwarzen Bahren, Heinrich Spurny; Würzburg a. d. Fran: Apoth. zum Mohren, G. Laborsky; Villach in Kärnten: Krebsapoth., Friedr. Scholz Nachf., Joh. u. Schwaiger; Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apoth.; Laibach in Krain: Apoth. zum Engel, Gabriel Piccol, Postlieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest: Farmacia Vioioletto, Fontorosso; Brünn in Mähren: Apoth. zum goldenen Adler, Carl Sonntag f. L. Postlieferant; Wels Oberösterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Carl Richter; Komotau Böhmen: Adler-Apotheke.

